

Botschaft fünf

Das Leben des einen neuen Menschen anstatt unserer Kultur leben, indem wir Christus lernen, so wie die Wirklichkeit in Jesus ist

Bibelverse: Eph. 4:20–21; Mt. 11:28–30; 14:19; Joh. 5:19, 30; 7:18; 10:30

I. Unser Lebenswandel darf sich nicht nach dem Standard unserer Kultur richten, sondern nach dem Standard der Wirklichkeit in Jesus, der Wirklichkeit, die vom Herrn Jesus ausgelebt wurde, als Er auf der Erde war – Eph. 4:20–21:

- A. Die Art und Weise, wie der Herr Jesus auf der Erde lebte, ist die Art und Weise, wie der eine neue Mensch heute leben sollte – Mt. 11:28–30; Joh. 6:57; 4:34; 5:17, 19, 30; 6:38; 17:4.
- B. *Die Wirklichkeit ist in Jesus* (Eph. 4:21) bezieht sich auf den eigentlichen Zustand des Lebens von Jesus, wie es in den vier Evangelien aufgezeichnet ist; Jesus führte ein Leben, in dem Er alles in Gott, mit Gott und für Gott tat; Gott war in Seinem Lebenswandel und Er war eins mit Gott.
- C. Jesus lebte auf eine Weise, die immer der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes entsprach; im Leben Jesu wurden die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wirklichkeit immer ausgestellt – V. 24:
 - 1. Das menschliche Leben Jesu war nach der Wirklichkeit, das heißt, nach Gott Selbst, voller Gerechtigkeit und Heiligkeit.
 - 2. In der Gerechtigkeit und Heiligkeit dieser Wirklichkeit – Gott verherrlicht und zum Ausdruck gebracht – wurde der neue Mensch erschaffen.
- D. Wir müssen Christus lernen und in Ihm gelehrt werden, ein Leben in der Wirklichkeit zu führen; Christus zu lernen, bedeutet einfach, gemäß der Vorlage, die Christi erstellt hat, geformt zu werden, das heißt, dem Bild Christi gleichgestaltet zu werden – V. 20–21; Röm. 8:28–29; 2.Joh. 1; Joh. 4:23–24.
- E. Als eine korporative Person sollte der neue Mensch ein Leben der Wirklichkeit führen, so wie die Wirklichkeit in Jesus ist – ein Leben, das Gott zum Ausdruck bringt.
- F. Wenn wir nach dem Geist unseres Verstandes leben, werden wir den täglichen Lebenswandel des neuen Menschen haben – ein Lebenswandel, der der Wirklichkeit in Jesus entspricht – Eph. 4:23.

II. Der Lebenswandel des einen neuen Menschen sollte genau gleich sein wie der Lebenswandel von Jesus; für den einen neuen Menschen als den korporativen Gott-Menschen müssen wir das Leben eines Gott-Menschen führen – Phil. 1:19–21a; 3:10; Eph. 4:20–21; vgl. 1.Joh. 4:17 und Fußnote 5:

- A. Das menschliche Leben Christi war der Mensch, der Gott lebte, um die Eigenschaften Gottes in den menschlichen Tugenden zum Ausdruck zu bringen; Seine menschlichen Tugenden wurden mit den göttlichen Eigenschaften erfüllt, vermengt und durchsättigt – Lk. 1:26–35; 7:11–17; 10:25–37; 19:1–10:
 - 1. Als der Herr Jesus auf der Erde war, lebte Er, obwohl Er ein Mensch war, durch Gott – Joh. 6:57; 5:19, 30; 6:38; 8:28; 7:16–17.
 - 2. Der Herr Jesus lebte Gott und brachte Gott in allem zum Ausdruck; alles, was Er tat, war Gottes Tun aus Seinem Innern und durch Ihn – 14:10.

3. Das Markusevangelium offenbart, dass das Leben, das der Herr Jesus lebte, absolut gemäß und für Gottes neutestamentliche Ökonomie war.
- B. Als die Ausdehnung, Zunahme, Vermehrung und Fortsetzung des ersten Gott-Menschen sollten wir die gleiche Art von Leben führen wie Er – 1.Joh. 2:6:
 1. Das Gott-Mensch-Leben des Herrn hat ein Vorbild für unser Gott-Mensch-Leben geschaffen – gekreuzigt werden, um zu leben, damit Gott in der Menschlichkeit zum Ausdruck kommt – Gal. 2:20.
 2. Wir müssen uns selbst verleugnen, dem Tod Christi gleichgestaltet werden und Ihn durch die überströmende Versorgung mit Seinem Geist groß machen – Mt. 16:24; Phil. 3:10; 1:19–21a.
 3. Wir müssen Selbsterziehung ablehnen und den Aufbau des natürlichen Menschen verurteilen; wir müssen erkennen, dass die christlichen Tugenden der Essenz nach mit dem göttlichen Leben, der göttlichen Natur und Gott Selbst zusammenhängen – Gal. 5:22–23.
 4. Derjenige, der das Leben eines Gott-Menschen gelebt hat, ist jetzt der Geist, der in uns und durch uns lebt; wir sollten nicht zulassen, dass uns etwas anderes als dieser erfüllt und einnimmt – 2.Kor. 3:17; 13:5; Eph. 3:16–19.
 5. Wir müssen dem Herrn unser ganzes Sein öffnen, um (in einem Geist und in einer Atmosphäre des Gebets) Sein Gebot an uns in Lukas 6:36 zu empfangen: „Seid voll Erbarmen, so wie auch euer Vater voll Erbarmen ist“; wir müssen den Herrn jeden Morgen als den kontaktieren, der voller Erbarmen ist – Kgl. 3:22–23; Röm. 9:15 und Fußnote 2; 2.Mose 34:6; Spr. 103:8; Lk. 1:78–79; 10:25–37; Röm. 12:1.

III. Als Er das Wunder ausführte, fünftausend Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen zu speisen, schulte der Herr Seine Jünger, von Ihm zu lernen – Mt. 14:14–21; 11:28–30:

- A. In Matthäus 14:19 heißt es, dass Er die fünf Brotlaibe und die zwei Fische nahm, und als Er sie segnete, blickte Er zum Himmel auf:
 1. Der Blick in den Himmel deutet darauf hin, dass Er zu Seiner Quelle, Seinem Vater im Himmel, aufgeschaut hat:
 - a. Dies deutet darauf hin, dass Er erkannte, dass Er nicht die Quelle des Segens war; der Vater als der Sendende, nicht der Gesandte, sollte die Quelle des Segens sein – vgl. Röm. 11:36.
 - b. Unabhängig davon, wie viel wir tun können oder wie sehr wir wissen, was zu tun ist, müssen wir erkennen, dass wir bei unserem Tun den Segen des Senders brauchen, damit wir Kanäle der Versorgung sein können, indem wir auf Ihn und nicht auf uns selbst vertrauen – vgl. Mt. 14:19b; 4.Mose 6:22–27.
 2. Sein Aufblicken zum Vater im Himmel deutete darauf hin, dass Er als der Sohn auf der Erde, der vom Vater im Himmel gesandt wurde, mit dem Vater eins war und auf den Vater vertraute – Joh. 10:30:
 - a. Was wir wissen und was wir tun können, bedeutet nichts; mit dem Herrn eins zu sein und Ihm zu vertrauen, bedeutet alles in unserem Dienst – vgl. 1.Kor. 2:3–4.
 - b. Der Segen kommt nur, indem wir mit dem Herrn eins sind und auf Ihn vertrauen – vgl. 2.Kor. 1:8–9.

3. Der Herr hat nichts von Sich Selbst aus getan – Joh. 5:19; vgl. Mt. 16:24:
 - a. Wir sollten uns selbst verleugnen und nicht die Absicht haben, irgendwas von uns selbst aus zu tun, sondern sollten die Absicht haben, alles von Ihm aus zu tun.
 - b. Wir müssen ständig unseren Geist üben, um das Selbst abzulehnen und durch die überströmende Versorgung mit dem Geist Jesu Christi durch ein anderes Leben zu leben – Phil. 1:19–21a.
 4. Der Herr suchte nicht Seinen eigenen Willen, sondern den Willen dessen, der Ihn gesandt hatte – Joh. 5:30b; 6:38; Mt. 26:39, 42:
 - a. Er lehnte Seine Idee, Seine Absicht und Seinen Vorsatz ab.
 - b. Wir alle sollten vor dieser einen Sache auf der Hut sein – wenn wir gesandt werden, um etwas zu tun, sollten wir diese Gelegenheit nicht dazu nutzen, um unser eigenes Ziel zu suchen; wir sollten einfach die Idee, den Vorsatz, den Zweck, das Ziel und die Absicht unseres sendenden Herrn suchen – vgl. 1.Tim. 5:2b.
 5. Der Herr suchte nicht Seine eigene Herrlichkeit, sondern die Herrlichkeit des Vaters, der Ihn gesandt hatte – Joh. 7:18; 5:41; vgl. 12:43:
 - a. Ehrgeizig zu sein heißt, seine eigene Herrlichkeit zu suchen – vgl. 3.Joh. 9.
 - b. Wir müssen sehen, dass unser Selbst, unser Vorsatz und unser Ehrgeiz drei große zerstörende „Würmer“ in unserer Arbeit sind; wir müssen lernen, sie zu hassen.
- B. Wenn wir für den Herrn immer in Seiner Wiedererlangung gebraucht werden wollen, muss unser Selbst verleugnet, unser Vorsatz zurückgewiesen und unser Ehrgeiz um des einen neuen Menschen willen aufgegeben werden – Mt. 16:24.